



Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Gräfenberg

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim e.V.

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen;
so wie Gott sie uns gab,
so muss man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste
und jegliches lassen gewähren.“

J.W. von Goethe

Inhalt

1. Vorwort der Einrichtungsleitung	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
2.1. Informationen zum Träger der Kindertagesstätte	4
2.2. Bedarfssituation und Ist-Zustand von Krippen –und Kindergartenplätzen im Einzugsgebiet	5
2.3. Gebäude, Räume und Außenanlagen.....	5
2.4. Personal	6
2.5. Öffnungs- und Schließzeiten	7
2.6. Tagesablauf in der Kinderkrippe	7
2.7. Tagesablauf im Kindergarten	8
2.8. Regelungen bei Krankheiten	9
2.9. Gesetzliche Grundlagen.....	10
2.10. Aufsichtspflicht, Versicherungsschutz- und Kinderschutz.....	10
2.11. Qualitätssicherung	11
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	12
3.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	12
3.2. Unser Verständnis von inklusiver Bildung	12
3.3. Unsere pädagogischen Grundprinzipien	13
3.4. Basiskompetenzen in Kinderkrippe und Kindergarten	14
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	16
4.1. Bindung	16
4.2. Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kita	17
5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	18
5.1. Partizipation und Ko-Konstruktion	18
5.2. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	20
5.3. Verpflegung (Essen, Schlafen, Wickeln)	21
5.4. Beschwerdemanagement	24
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
6.1. Lernmethodische Bildung.....	24
6.2. Bildungsbereich Sprache und Literacy	25
6.3. Werteorientierung und Religiosität	25
6.4. Mathematische Bildung.....	26

6.5. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	27
6.6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	27
6.7. Musikalische Bildung	28
6.8. Bewegung und Sport	28
6.9. Medienerziehung	29
6.10. Bildungsbereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	30
6.11. Künstlerische und kreative Bildung	30
6.12. Gesundheitliche Bildung	31
7. Pädagogische Schlüsselsituationen	32
7.1. Freispielzeiten	32
7.2. Ausflüge und Exkursionen	33
7.3. Bring- und Abholsituation	33
7.4. Schulvorbereitung	33
7.5. Vorkurs Deutsch	35
8. Kooperation und Vernetzung mit Bildungspartnern unserer Einrichtung	35
8.1. Elternbeirat	35
8.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	36
8.3. Angebote für Eltern und Familien	36
8.4. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsarten	37
9. Schlusswort	37

1. Vorwort der Einrichtungsleitung

Willkommen in der Evangelischen Kindertagesstätte Gräfenberg!

Als Einrichtung des Diakonischen Werk Bamberg-Forchheim orientieren wir uns besonders am christlichen Menschenbild, das besagt:

„Jeder Mensch, jedes Kind ist gleich wertvoll, von Gott geschaffen und geliebt, so wie es ist.“

Diese Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unserem Team ist diese Konzeption wichtig, sie zeigt einen roten Faden in unserer vielfältigen Arbeit.

Da sich unsere Gesellschaft immer weiter entwickelt und sich dadurch die Bedingungen ändern, unter denen Kinder in unserer Welt leben, ist es notwendig, dass wir unsere Arbeit immer wieder reflektieren, unser Handeln überprüfen und anpassen.

In unserer Kita möchten wir den Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen, an dem sie Spaß haben, sich selbst ausprobieren und an dem sie immer wieder neue Erfahrungen sammeln können. Einen Ort an dem sie Grunderfahrungen für ihr späteres Leben erleben.

Und so halten Sie unsere Konzeption in Händen, die ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglicht. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Michaela Raum, Einrichtungsleitung,
und das Team der Kindertagesstätte Gräfenberg

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Informationen zum Träger der Kindertagesstätte

Träger unserer Kindertagesstätte Gräfenberg ist das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim e.V., Heinrichsdamm 46, 96047 Bamberg.

Das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim (DWBF) wurde 1948 gegründet und erfüllt entsprechend seiner Satzung ausschließlich gemeinnützige und kirchliche Zwecke. Wir sind Teil der evangelischen Kirche und wollen christliche Gemeinschaft erfahrbar machen. Wir übernehmen die Verantwortung für alle Menschen - unabhängig von ihrer Konfession – die sich uns anvertrauen oder uns anvertraut wurden. Wir geben den Menschen in unseren Einrichtungen nicht nur Raum, sondern ein Zuhause, indem sie selbstbestimmt leben können. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen für uns im Vordergrund. Wir achten ihn als Persönlichkeit mit eigenen Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen. Diese wollen wir erkennen und fördern. Dabei hilft uns die Orientierung an christlichen Grundsätzen.

Die Leistungen des DWBF stehen sowohl für fachliche Kompetenz, als auch für gelebte Menschlichkeit. Die Einrichtungen des DWBF sind Orte des Lebens, an denen man herzlich empfangen wird und in denen man gerne leben und arbeiten möchte.

Seit langem engagiert sich das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim erfolgreich in der frühkindlichen Erziehung und Bildung auf dem Wertehintergrund der christlichen Botschaft. Religiöse Bildung ist für uns selbstverständlich und zeigt sich im Begehen und Verstehen des christlichen Jahreskreises und in altersgerechten Fragen nach Sinn oder Vergänglichkeit.

Dabei berücksichtigen wir die kulturellen, ethnischen und religiösen Unterscheide unserer Familien. Wir betreiben insgesamt 11 Kindertagesstätten in Bamberg und Forchheim mit insgesamt ca. 750 Plätzen und bedienen hier die gesamte Bandbreite der Kinderbetreuung von Krippen- bis zu Hortplätzen. Jede Einrichtung zeichnet sich durch eine individuelle - pädagogische Konzeption aus, die sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert und die regelmäßig aktualisiert und veröffentlicht wird.

Für uns stehen die Kinder als Individuen und Geschöpfe Gottes in ihrer Einzigartigkeit und mit ihren Zukunftspotentialen im Vordergrund. Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit sind für uns zentrale Arbeitsansätze. Kinder besitzen Neugier und Wissensdrang, aber meist ein unterschiedliches Lerntempo. Tragfähige und haltgebende Beziehungen zu Kindern und zu Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft sehen wir als Basis unserer Arbeit. Durch sichere Bindungsbeziehungen erfährt das Kind Halt und Bestärkung. Wenn das Kind erkennt, dass es als eigenständige Persönlichkeit mit allen Kompetenzen wahrgenommen wird, entwickelt sich ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen. Als familienergänzende Gemeinschaftseinrichtung fördern wir das Wachsen und Lernen in der Gemeinschaft mit gleichaltrigen oder gleichinteressierten Kindern. Dies alles fördert die positiven Lernerfahrungen, die Kinder brauchen.

2.2. Bedarfssituation und Ist-Zustand von Krippen –und Kindergartenplätzen im Einzugsgebiet

Gräfenberg ist ein Teil der Verwaltungsgemeinschaft Gräfenberg mit ca. 4000 Einwohnern. Die Stadt bietet eine gute Infrastruktur und lässt sich über die B2 sowie über die Gräfenbergbahn gut erreichen. Des Weiteren deckt Gräfenberg alle wichtigen Bereiche des täglichen Lebens wie Einkaufsmöglichkeiten, Ärztehaus, Banken, Schwimmbäder, Vereine und vieles mehr ab. Ferner gibt es eine Grund- Mittel sowie Realschule. Auch einige mittelständige Betriebe haben hier ihren Sitz. Die Kindertagesstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Grundschule. In den letzten Jahren haben sich verstärkt junge Familien angesiedelt und ein Neubaugebiet wird in der Nähe unserer Kindertagesstätte (Kita) erschlossen.

Kinder aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Lebenssituationen besuchen unsere Kita und ergeben eine bunte Mischung. Einige Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Überwiegend sind beide Eltern berufstätig.

2.3. Gebäude, Räume und Außenanlagen

Im Kindergarten stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 3 Gruppenräume
- 3 Erfahrungsräume (Bau- , Rollenspiel- und Lesezimmer, Atelier und Werkstatt)
- Garderobe, Kindertoiletten, Bistro, Flur mit Spielbereichen
- Geräumige Turnhalle mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten

In unserer Kinderkrippe stehen uns folgende Räume zur Verfügung:

- Zwei Gruppenräume
- Schlafräum
- Wickelbereich, Kindertoiletten
- Küche
- Flur, der zum Spielen und Rädchen fahren einlädt

In unserem gemütlich eingerichteten Übergangcontainer stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 2 Kinderkrippenräume
- 1 Kindergartenraum
- 3 Erfahrungsräume (Bauzimmer, Bewegungsraum)
- Garderoben, Kindertoiletten, Bistro, Flur und Küche)

Unsere KiTa hat ein großes Außengelände, das den Kindern viel Freiraum und vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen bietet. Es gibt viel Platz zum Dreirad fahren, Klettern, Gärtnern, Sandburgen bauen, schaukeln, spielen und toben. Wer sich bewegt, herumtobt, spielt und klettert, lernt sich selbst, den eigenen Körper und die Umwelt besser zu verstehen. Somit bekommt die Bewegungsfreude der Kinder bei uns besondere Aufmerksamkeit.

Neben sinnlichen Erfahrungen im Spiel mit Sand, Wasser und Matsch bietet unsere große Wiese und die verschiedenen Spielgeräte die Möglichkeit, Bewegungserfahrungen zu sammeln. Weidenhäuschen und Sträucher bieten den Kindern hervorragende Rückzugsmöglichkeiten. Der alte Baumbestand spendet im Sommer Schatten und bietet den Kindern die Möglichkeit, die Jahreszeiten hautnah mitzuerleben und vielfältige Naturerfahrungen zu sammeln. Der tägliche Aufenthalt im Garten vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen wie Selbstvertrauen und ist wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit. Für unsere Krippenkinder steht ein eigener, dezent abgetrennter Außenspielbereich zur Verfügung. Hier können sich die Jüngsten nach Herzenslust, und ihrem Entwicklungsalter angemessen, mit kleinen Fahrzeugen und Spielgeräten austoben.

Regelmäßig gehen wir mit den Kindern in den Wald. Auf einem kleinen Waldgrundstück mit Bauwagen haben die Kinder die Möglichkeit, sich spielzeugfrei mit den in der Natur gegebenen Wahrnehmungs- und Spielmöglichkeiten zu beschäftigen.

2.4. Personal

Unser Personal setzt sich wie folgt zusammen:

- 1 Leitung der Kindertagesstätte
- 8 Erzieher_innen
- 10 Kinderpfleger_innen
- Praktikumsplätze je nach Anleitungssituation
- Hausmeister_in, Küchenhilfskräfte, Reinigungskräfte

2.5. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita hat durchgehend geöffnet:

Montag bis Donnerstag	7:00 bis 16:30 Uhr
Freitag	7:00 bis 15:00 Uhr

Bring- und Abholzeiten sind wie folgt:

Bringzeit in der Krippe:	7:00 Uhr bis 8:30 Uhr
Erste Abholzeit:	12:00 Uhr
Zweite Abholzeit:	14:00 Uhr
Dritte Abholzeit:	15:00 Uhr
Letzte Abholzeit:	16:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Bringzeit im Kindergarten:	7:00 Uhr bis 8:30 Uhr
Erste Abholzeit:	12:00 Uhr
Zweite Abholzeit:	13:00 Uhr
Dritte Abholzeit:	14:00 Uhr
Vierte Abholzeit:	15:00 Uhr
Letzte Abholzeit:	16:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitags letzte Abholzeit in Krippe und Kiga: 14:45 Uhr bis 15 Uhr

Schließzeiten:

Pro Kindergartenjahr haben wir max. 30 Tage für Urlaub und 5 Tage für Teamfortbildung geschlossen. Dies entspricht den gesetzlichen Vorgaben. Überwiegend liegen die Schließtage in den Schulferien. Wir haben in der Regel im August 3 Wochen und an Weihnachten 2 Wochen geschlossen. Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und zu Beginn des Kita-Jahres bekannt gegeben.

2.6. Tagesablauf in der Kinderkrippe

7:00 Uhr	Öffnung unserer Einrichtung
7:00 bis 8:00 Uhr	Ankommen in einer festgelegten Gruppe

	Freispielphase
8:00 bis 8:30 Uhr	Ankommen in der jeweiligen Bezugsgruppe Freies Spielen Gezielte kurze Angebote, z.B. Malen, Kneten, Vorlesen
8:30 Uhr	Ende der Bringzeit Morgenkreis in der Bezugsgruppe
Ca. 8:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück Individuelles Beenden der Brotzeit
Ca. 9:15 Uhr	Wickelzeit/Körperpflege Freies Spielen
10:15 Uhr	Öffnung aller Bildungsräume oder Spazieren gehen bzw. Ausflüge in der näheren Umgebung
11:20 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Erste Abholzeit
Ab ca. 12:15 Uhr bis Betriebsende	Schlafenszeit (individuell auf jedes Kind angepasst) Freispielzeit/spielen auf dem Außengelände
14:00 Uhr	Abholzeit
15:00 Uhr	Kleine Brotzeit
16:30 Uhr	Die Kinderkrippe schließt

2.7. Tagesablauf im Kindergarten

7:00 Uhr	Öffnung unserer Einrichtung
7:00 bis 8:00 Uhr	Ankommen in der Hasengruppe Freies Spielen ohne Angebote
8:00 bis 8:30 Uhr	Öffnung aller 3 Gruppen
8:30 Uhr	Morgenkreis in der Gruppe
Ca. 8:45 Uhr	Gleitendes Frühstück im Bistro

	Öffnung der Bildungsräume
Ca. 10:30 Uhr	Spielen auf den Außengelände Spazieren gehen bzw. Ausflüge in der näheren Umgebung
11:30 bis 12:00 Uhr	Bildungsangebote in den Gruppen
12:00 Uhr	Erste Abholzeit
Ca. 12:15 Uhr	Mittagessen im Bistro/Gruppenraum
Ca. 13:00 bis 15:00 Uhr	Ruhezeit (individuell auf jedes Kind angepasst) Individuelles Abholen möglich Öffnung aller Bildungsräume
Ca. 15:00 Uhr	Brotzeit im Bistro
15:30 Uhr	Öffnung der Bildungsräume Spielen auf dem Außengelände
16:30 Uhr	Der Kindergarten schließt

2.8. Regelungen bei Krankheiten

Ein krankes Kind sollte ärztlich betreut werden und Bettruhe halten.

Wenn ein Kind sich nicht wohl fühlt, wird die Zeit in der Gruppe oft zur Qual. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Bescheid, wenn Ihr Kind nicht kommen kann. Bei einem Anruf bis 7:30 Uhr kann das Essen (falls das Kind angemeldet ist) abbestellt werden.

Die Erkrankung an einer übertragbaren meldepflichtigen Krankheit wie Windpocken, Röteln, Masern, Mumps, Keuchhusten, Scharlach, Brechdurchfall, Bindehautentzündung sowie der Befall von Läusen, muss der Einrichtung unverzüglich gemeldet werden. Der Besuch der Kita ist in diesen Fällen ausgeschlossen, da eine hohe Ansteckungsgefahr besteht. Die Regelungen hierzu entnehmen Sie bitte der Kindertagesstätten Ordnung des Diakonischen Werkes, die Anlage des Betreuungsvertrages ist. Bitte beachten Sie in Absprache mit dem behandelnden Arzt die Wiedenzulassungsempfehlungen des Gesundheitsamtes.

Wir informieren alle Eltern und Mitarbeitenden über Infektionskrankheiten deutlich sichtbar an der Pinnwand in der Eingangshalle. Wir bitten alle Eltern um eine konstruktive Zusammenarbeit, da Infektionskrankheiten auch für schwangere Eltern oder Mitarbeitende gefährlich sein können.

2.9. Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung unterliegt dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) in seiner aktuellen Fassung. Den Rahmen für unser pädagogisches Handeln bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL). Ebenso finden die Vorschriften zum Arbeitsschutz, Datenschutz, zum Infektionsschutz und zum Arbeitsrecht Anwendung.

2.10. Aufsichtspflicht, Versicherungsschutz- und Kinderschutz

Der Träger hat mit Abschluss des Betreuungsvertrages des Kindes die vertragliche Aufsichtspflicht. Es besteht grundsätzlich keine Aufsichtspflicht für Kinder, für die kein Betreuungsvertrag abgeschlossen wurde. Die Aufsichtspflicht des Trägers bzw. des pädagogischen Personals erstreckt sich auf die von den Eltern gewünschte Nutzungszeit, also auf die gesamte Zeit des Aufenthalts in der Kindertagesstätte Gräfenberg, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen und Ähnlichem.

Die Aufsichtspflicht beginnt bei der Übergabe an das pädagogische Personal und endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die zur Abholung berechtigte Person. Soll das Kind von einer anderen Person abgeholt werden, ist eine schriftliche oder telefonische Einverständniserklärung erforderlich. Die Aufsichtspflicht besteht nicht, wenn die Eltern oder die von den Eltern beauftragten Begleitpersonen das Kind zu einer Veranstaltung der Kita begleiten und dort mit ihm anwesend sind.

Kinder sind während des Besuches von Tageseinrichtungen nach §2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VIII gesetzlich unfallversichert. Der gesetzliche Versicherungsschutz umfasst nach §8 SGB VIII auch die direkten Wege von und zur Kita, von der Einrichtung zu einer externen Veranstaltung und von dort zurück nach Hause (Wegeunfall). Der Versicherungsschutz besteht unabhängig davon, ob das Kind zu Fuß oder mit einem Verkehrsmittel gebracht wird und unabhängig von der Frage, ob das Kind den Weg im Rahmen einer Fahrgemeinschaft zurücklegt.

Das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist ein hohes Gut. Wir legen deshalb großen Wert auf die Einhaltung unserer pädagogischen Leitlinien und sensibilisieren die Mitarbeitenden auf mögliche Anzeichen von Gefährdungen des Kindeswohls. Wir beachten den Kinderschutz, indem wir bei Anhaltspunkten zur Kindeswohlgefährdung genau beobachten und dokumentieren. Hierzu arbeiten wir nach einem standardisierten Verfahren, das regelmäßig geschult wird, und ziehen bei Bedarf eine „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ hinzu, die benannt ist. Grundlage ist eine exakte Dokumentation möglicher Anzeichen über einen längeren Zeitraum hinweg, die Analyse der bestehenden Familienverhältnisse und der Elterngespräche. Wir suchen den intensiven Austausch mit den Sorgeberechtigten, thematisieren unsere Beobachtungen und versuchen, die betroffenen zur Inanspruchnahme von Hilfen zu bewegen. Wir verweisen dabei auch auf Hilfsangebote wie Beratungsstellen, Familienhelferinnen und Ärzte. Der Träger wird bei gewichtigen Anhaltspunkten umgehend informiert. Bei akuten Gefährdungssituationen und regelmäßiger, dauerhafter Abwesenheit der Kinder und Eltern und fehlender Erreichbarkeit schalten wir das Jugendamt ein und informieren die Sorgeberechtigten über diese Maßnahmen.

Verbale und physische Grenzverletzungen durch Mitarbeitende werden nicht toleriert. Nehmen wir ein übergriffiges Verhalten eines Mitarbeitenden wahr, wird dieser durch die Leitung und gegebenenfalls den Träger zu einem Disziplinalgespräch aufgefordert. Der Schutz der Kinder hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Es werden hierzu ein trägerweites Schutzkonzept und ein Interventionsplan bei übergriffigem Verhalten und Grenzverletzungen von Mitarbeitern erarbeitet. Übergriffe beginnen für uns beim regelmäßigen Anschreien oder körperlicher Gewaltanwendung. Wir fördern eine Haltung im Team, die gegenseitige Kontrolle und Selbstkontrolle möglich macht.

Bei allen Formen von Gewalt in der Gruppe unter Kindern setzen wir klare Grenzen, analysieren die Situationen im Team und mit den Eltern und externen, geschulten Partnern. Wir klären unsere Reaktionsmöglichkeiten und wägen den Anteil an normaler altersgemäßer Entwicklung ab. Dies erfolgt in engstem Austausch mit allen betroffenen Kindern und Sorgeberechtigten.

In unserer Einrichtung arbeiten wir zum Wohle unserer Kinder präventiv und intervenieren in Gefährdungssituationen die durch Mitarbeitende oder unter den Kindern entstehen können.

Wir bieten regelmäßig einen Elternabend zum Thema kindlicher Sexualität an und führen Projekte zum Thema Gefühle und Grenzen setzen durch. Wir arbeiten mit der Kindergartenbox „Schauen, entdecken, fühlen“ und thematisieren in Elterngesprächen den Aspekt der geschlechtlichen Entwicklung der Kinder.

Wir gestalten bewusst intime Situationen wie Wickeln und Schlafen (Kinder schlafen nicht nackt, es sind immer 2 Personen im Raum, Mitarbeitende legen sich nicht zu den Kindern), indem wir die verbalen und nonverbalen Signale der uns anvertrauten Kinder wahrnehmen und respektieren. Kinder bestimmen mit, wann und von wem sie gewickelt werden, Intimität wird nicht von den Mitarbeitenden selbst auf Grundlage ihrer persönlichen Einstellungen gepflegt. Deshalb arbeiten wir an einem Kodex, in dem wir unser Verhalten bei körperlicher Nähe und Distanz hinterfragen. Dies gilt auch für den Umgang mit aggressiven und sexualisierten Äußerungen von Kindern, die oft auch die kindliche Neugier befriedigen sollen.

2.11. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und -entwicklung ist für uns von zentraler Bedeutung. Qualität bedeutet, die eigene Arbeit zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu treffen. Aus diesem Grund werden folgende Maßnahmen bei uns realisiert:

- Strukturqualität (altersgerechte Räumlichkeiten und Materialausstattung, ggf. Steuerung der Altersstruktur, Überprüfung der Hygienebestimmungen, Kita-Ordnung, regelmäßige Begehungen, Unterweisungen und Vorsorgeuntersuchung, Arbeit nach dem QM-Handbuch, Durchführung und Analyse interner Audits zu Bildungszielen)
- Prozessqualität (regelmäßige Informationsweitergabe durch Homepage, Arbeit mit Beobachtungsbögen, jährliche Durchführung und Analyse der Elternumfrage, Planung und Transfer von Fort- und Weiterbildungen, Supervision, strukturierte und dokumentierte Teamsitzungen, Teilnahme an Fachtagungen, Anleitungsgespräche, regelmäßige Elternbeirat-Sitzungen, protokollierte Dienstbesprechungen und Mitarbeitergespräche sowie Entwicklungsgespräche, Vernetzung mit anderen öffentlichen Einrichtungen)

- Ergebnisqualität (Analyse der Budgetauswertungen, Presseberichte und Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentationswesen, jährliche Aktualisierung der Konzeption)

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als einzigartige Persönlichkeiten, unabhängig von ihrem Alter, ihrem Wissensstand und ihrer Herkunft. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, einmalig, und aus diesem Grund etwas ganz Besonderes. Und somit hat jedes Kind das Recht mit all seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen ernst genommen und respektiert zu werden.

Kinder kommen als kompetente Säuglinge auf die Welt, das heißt, sie bringen bereits die Fähigkeit mit, ihre Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder sind neugierige Entdecker ihrer Umwelt und das mit all ihren Sinnen. Selbständiges Tun führt sie ein Stück näher zu sich und ermöglicht ihnen, sich und die Welt zu erschließen. Jede Erkenntnis und jede selbständig erworbene Erfahrung ermöglicht ihnen die Welt zu begreifen. Doch sie lernen nicht nur aus Erfahrungen, sondern insbesondere auch durch das Spiel durch die Interaktion und Kommunikation mit anderen Kindern und mit ihren Bezugspersonen.

In der Familie als primären Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für emotionale, soziale und psychische Kompetenz. Daraus ergibt sich für uns als familienergänzender Bildungsort die Aufgabe, Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Kinder haben das Recht, ihre Bildung und Entwicklung sowie Entscheidungen, die sie betreffen, mitzugestalten. Ein Kind lernt am besten, wenn es sein Handeln selbst verursachen und Probleme eigenständig lösen darf. Druck erschwert das Lernen und die Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Im Umgang miteinander sind wir offen, tolerant und nehmen die Unterschiedlichkeit der Menschen an. Diese christliche Grundhaltung ist Teil unserer Arbeit und Grundlage unseres täglichen Lebens.

Uns ist es wichtig, die Bindungsfähigkeit der Kinder zu stärken. Die Kinder sollen sich als einen Teil der Gemeinschaft sehen und sich zugehörig fühlen. Durch ressourcenorientiertes und wertschätzendes Handeln unterstützen wir die Kinder dabei, dass sie sich geliebt und respektiert fühlen. Dies ist Voraussetzung, damit die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können. Durch selbstwirksames Handeln und Mitbestimmung erleben die Kinder ihre Autonomie und vertiefen somit ihre personalen Kompetenzen.

3.2. Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind mit seinen individuellen Anlagen ganz natürlich zu unserer Gemeinschaft gehört. Ausgangspunkt von Inklusion ist die Einzigartigkeit und Würde eines jeden Menschen. Jedes Kind hat ein Recht auf Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, Herkunft, Kultur, Sprache und Religion. Niemand muss sich „integrieren“, denn alle bilden einen Teil des Ganzen.

In unserer Kita lernen die Kinder voneinander und erfahren so im Alltag, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann und dass jeder seinen Platz in der Gruppe hat. Deshalb fassen wir

bewusst Kinder mit verschiedenen Entwicklungsstufen in Gruppen und Angeboten zusammen. Wir arbeiten die Stärken der Kinder heraus und respektieren das individuelle Lerntempo. Die Verschiedenheit des Einzelnen macht das Miteinander spannend und abwechslungsreich. So vermitteln wir den Kindern, dass sie angenommen und wertgeschätzt werden.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderung können eine spezielle Förderung durch die Einzelintegration bekommen. Wir unterstützen die Eltern bei der Beantragung dieser besonderen Förderung. Wir kooperieren mit externen Organisationen (Fachdienste, Bezirk, Frühförderung, Erziehungsberatungsstellen und allgemeinen Sozialdienst) und binden die Erziehungsberechtigten bei der Vorbereitung von Fördermaßnahmen eng mit ein.

3.3. Unsere pädagogischen Grundprinzipien

Die ersten sechs Jahre sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre eines Kindes. Die Kinder kommen als kompetente Menschen in unsere Einrichtung und wir verstehen uns in diesem Zusammenhang als Lern –und Entwicklungsbegleiter. Wir unterstützen Bildungsprozesse und ermöglichen den Kindern den benötigten Freiraum, damit sich ihre Persönlichkeit frei entfalten kann. Durch eine positive, kindgerechte und liebevolle Lernumgebung schaffen wir für die Kinder eine reizvolle Lernwelt. Hier gilt es, alle Sinne anzusprechen und die kindliche Neugier zu wecken.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten. Nur ein Kind, das sich anerkannt und angenommen fühlt, kann ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln. Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre können die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Unser Bestreben ist es, mit den Kindern eine stabile, liebevolle und haltgebende Beziehung einzugehen. Wir bringen den Kindern Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen entgegen und geben ihnen die Zeit, sich individuell zu entwickeln.

Wir stärken die Kinder ganzheitlich, in ihrer körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung. Auch respektieren wir die Herkunft, Religion und bisherige Lebensgeschichte von Kindern und knüpfen mit unserem Bildungsauftrag daran an. Ko-Konstruktion ist in unserer Arbeit ein wichtiger pädagogischer Ansatz. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogischer Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende – es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

Unser pädagogischer Grundansatz liegt in Krippe und Kindergarten in der gruppenübergreifenden, teiloffenen Arbeit mit Stammgruppen, d.h. jedes Kind ist einer Gruppe zugeordnet und verbringt eine bestimmte Zeit des Tages in seiner Stammgruppe. Aktuell arbeiten wir in unserer Einrichtung in 5 Gruppen (Im Kindergarten: Hasen-, Mäuse- und Eulengruppe. In der Kinderkrippe: Bienen- und Schmetterlingsgruppe).

Täglich findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt. Hier erfahren die Kinder Gruppenzugehörigkeit und für die jüngeren Kinder bietet „ihre“ Gruppe Verlässlichkeit und Sicherheit. In der Stammgruppe nehmen die Kinder an zusätzlichen pädagogischen Angeboten teil z.B. ihren Geburtstag mit ihren Freunden. In der Freispielzeit öffnen sich dann alle Gruppen und Bildungsräume und die Kinder dürfen sich ihren Spiel- oder Angebotsbereich im Haus selbst auswählen. Durch das erweiterte Raumangebot bekommen

die Kinder größere Entfaltungsmöglichkeiten und es entstehen kleinere, spontan Spielgruppen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen.

Am Nachmittag können die Kinder an verschiedenen Angeboten teilnehmen wie z.B. Experimentieren und Forschen, Turnen, Entspannungstechniken, etc. Wir erreichen, dass sich sowohl das Personal als auch die Kindergarten- und Krippenkinder regelmäßig in den Bildungsräumen begegnen und kennenlernen. Das Spiel- und Lernangebot wird dadurch erweitert und Kontakt über die Stammgruppe hinaus ermöglicht. Schon unsere Kleinsten erwerben so mehr Mobilität, es ergeben sich neue Freundschaften und Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert. Außerdem wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten erleichtert.

3.4. Basiskompetenzen in Kinderkrippe und Kindergarten

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fähigkeiten, die Menschen benötigen, um miteinander zu interagieren. Grundlage dafür ist die Theorie, dass jeder Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat: Jeder möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, eigene Entscheidungen treffen (Autonomieerleben) und etwas aus eigener Kraft können (Kompetenzerleben).

Personale Kompetenzen (ICH)

Kinder entwickeln im Laufe des Lebens individuelle Strategien im Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Die Kinder dürfen eigene Grenzen setzen indem sie „Nein“ sagen. Wir stärken ihr Selbstwertgefühl in dem wir mit den Kindern Neues lernen, die Neugier wecken und individuelle Möglichkeiten bieten, die eigenen Fähigkeiten und deren Grenzen auszuprobieren. Die Kinder entwickeln dadurch Denk- und Problemlösefähigkeiten, eignen sich Wissen, Kreativität und motorische Fähigkeiten an. Wir fördern die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik und unterstützen die Kinder bei der eigenen Körperwahrnehmung z.B. beim Essen und Wickeln. Kommunikationsfähigkeit ist für ihre Kinder besonders wichtig, sie tauschen sich mit anderen Kindern aus, erzählen vom Wochenende oder erfinden Geschichten. Wir unterstützen diese Entwicklungen mit positiven Rückmeldungen zu Geleistetem, dem aktiven Zuhören und dem Verbalisieren von Gefühlen des Kindes.

Soziale Kompetenz (WIR)

Wir sprechen mit den Kindern im Gruppenkontext über Gefühle und angemessene Verhaltensweisen (z. B. Hilfe holen oder in den Arm nehmen), dabei entwickelt sich das Einfühlungsvermögen und Verantwortungsübernahme. Wir fördern das gemeinsame, gruppenübergreifende Tun und ermöglichen viele Gruppenaktivitäten, damit sich die Kinder mit der jeweiligen Gruppe identifizieren und ihre sozialen Kompetenzen erweitern können. Bei Spaziergängen nehmen die „Großen“ die „Kleinen“ an die Hand oder helfen ihnen beim Anziehen. Auch Regel- und Wertekompetenz ist ein wichtiger Teil von sozialem Miteinander.

Die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen, Unwohlsein und Aggressionen wahrzunehmen und im sozialen Kontext adäquat zu äußern.

Lernmethodische Kompetenz

„ Sage es mir, und ich vergesse es; Zeige es mir, und ich erinnere mich; lasse es mich tun, und ich behalte es“. (Konfuzius)

Die lernmethodische Kompetenz zählt zu den Schlüsselkompetenzen und beschreibt die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Wir sehen uns hier als Lernbegleiter, Unterstützer und Motivatoren dieses lebenslangen selbstgesteuerten Lernens. Dinge zu hinterfragen, ist in unserer Zeit wichtiger denn je, da sich die zukünftigen Arbeitsfelder einem Wandel unterzogen haben. Unsere Kinder werden im späteren Berufsleben komplexere Zusammenhänge verstehen und anwenden.

Unsere Aufgabe ist, das spielende und lernende Kind dort abzuholen wo es Interesse zeigt, ihm Material und Geräte bereit zu stellen, oder Platz und Raum zu schaffen damit es sich entfalten und ausprobieren kann. Bei Bedarf geben wir Hilfestellung. Die Wissensvermittlung kann durch gezieltes Beantworten von Fragen und deren Reflektion im gemeinsamen Gespräch mit den Kindern gefördert und gefestigt werden. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder viel Spaß und Freude in der Lernsituation alters- und entwicklungsgerecht erleben, damit die Motivation zum Lernen aufrechterhalten bleibt bzw. sogar noch vergrößert wird. Eine große Rolle spielt auch die positive Verstärkung von außen. Durch Fremdbestätigung gelangt das Kind zur Selbstbestätigung und Erfolgsorientierung.

Zusammenhänge, Vermutungen und evtl. Irrtümer der Kinder werden gemeinsam ergebnisoffen benannt, hinterfragt und analysiert. Wir unterstützen die Kinder bei der selbstständigen Suche nach Lösungen und der Weiterentwicklung von Fragen. Die Lernbemühungen und Lernerfolge werden gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und können bei Bedarf jederzeit erneut präsentiert und veranschaulicht werden. Das Visualisieren dieses Prozesses macht die Lernerfolge für Kinder und Eltern gleichermaßen transparent, und macht stolz auf das Geleistete. Schrift, Symbole und Kunstwerke werden als ganzheitlicher Ausdruck von Lernergebnissen mit den Kindern eingesetzt.

Resilienz

Resilienz äußert sich in der Fähigkeit unserer Kinder, Herausforderungen anzunehmen, sich behaupten zu können und negative Gefühle in positive umzugestalten. Deshalb betonen wir in unserer täglichen Interaktion mit den Kindern die persönlichen Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken, möchten aber auch Schwächen ausgleichen. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein. Es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und

Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt. Durch unser Angebot von Bewegung, Musik und Tanz, Malen und Sprache werden die Kinder ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Kinder erleben in ihrer Kita, wie viele positive Fähigkeiten sie und ihre Mitmenschen entwickeln.

Konflikte und schwierige Situationen können die Kinder am Vorbild des Erziehungspersonals, durch den Zuspruch von Mut, Optimismus, positivem Denken und Zuversicht und mit Hilfe von Rollenspielen bearbeiten. Besonders letztere ermöglichen den Kindern abseits von der konkreten eigenen Betroffenheit, unterschiedliche Lösungsstrategien kennen zu lernen und zu hinterfragen. Dies dient dazu, Probleme selbständig zu lösen und damit produktiv umzugehen.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1. Bindung

Das Grundbedürfnis nach Bindung steht für das Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher zu fühlen, sich liebensfähig und liebenswert zu erleben. Die sichere emotionale Bindung eines Kindes an seine Bezugsperson/en ist für das Überleben und ein positives Lebensgefühl grundlegend

Säuglinge verfügen über ein angeborenes Bedürfnis nach Nähe, Sicherheit und Geborgenheit. Eine stabile, durch Vertrauen geprägte, intensive und sichere Bindung dient Kindern v.a. dazu, um

- Stressmomente und Unsicherheit besser bewältigen können.
- selbstständiger, selbstbewusster und Unabhängiger zu werden.
- sich auf das Spielen einlassen können und Gelerntes zu verinnerlichen.
- längere Zeit konzentriert sein zu können.
- in Kontakt mit anderen Kindern zu treten und freier spielen zu können.

Diese Prozesse sind responsiv, d.h. sie gelingen am besten in einem Klima der gegenseitigen Ab- und Zustimmung, der Feinfühligkeit, des Einfühlungsvermögens und der Sensibilität. Unter einem feinfühligem Erziehungs- und Bindungsverhalten verstehen wir, dass wir die Signale des Kindes wahrnehmen, erkennen, einschätzen, angemessen interpretieren, zeitnah und feinfühlig reagieren. Gerade im Krippenalter ist dies entscheidend, um die Bindung zu festigen und um subjektives Unwohlsein der Kleinsten (Beschwerden) nicht zu übersehen.

In der Eingewöhnung bauen wir in behutsamen Schritten eine Bindung zum Kind auf. Unterstützt wird dies durch unseren Ansatz der Stammgruppenorientierung, denn hier liegt der Schwerpunkt auf der vertrauten Umgebung, der vertrauten Person und der Kontinuität und Stabilität der Beziehungsarbeit. Während der Eingewöhnung gehen wir individuell auf das Kind ein, denn die Dauer der Eingewöhnung ist davon abhängig, welche Vorerfahrungen oder welche individuellen Bedürfnisse es hat. Die Kinder benötigen die Anwesenheit der primären Bindungsperson bis sie die Kita als sicheren Ort einstufen und zum pädagogischen Personal eine stabile Beziehung aufgebaut haben.

4.2. Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kita

Der Übergang von der Familie in die Kita bedeutet für viele Kinder und ihre Eltern, sich das erste Mal voneinander zu trennen und sich auf ein neues Umfeld einzulassen.

Für Eltern und Kinder ist dies eine neue Herausforderung. Sie begegnen neuen Gesichtern, einer neuen Umgebung. Uns ist es wichtig, diesen Übergang gemeinsam mit Ihnen positiv zu gestalten. Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist individuell zu gestalten und unter anderem davon abhängig, welche Vorerfahrungen das Kind bereits gemacht hat. Die Eingewöhnungsphase, also der Übergang von der Familie hin zur Kita beginnt an dem Tag, an dem Sie Ihr Kind in unserer Kita angemeldet haben.

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Die ersten Informationen bekommen Eltern an einem Elternabend zum ersten gemeinsamen Kennenlernen.

An einem „Schnuppertermin“ haben Sie die Möglichkeit, mit ihrem Kind zusammen die Mitarbeiter und die Kita näher kennenzulernen. Unsere Krippe orientiert sich an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In den ersten Tagen begleiten Sie, oder die für die Eingewöhnung zuständige Bezugsperson Ihr Kind in der Gruppe.

Uns ist wichtig, dass Ihr Kind während der Eingewöhnung nicht von wechselnden Personen begleitet wird. Das gibt Ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen. Es soll sich orientieren und die Umgebung in aller Ruhe kennen lernen. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben. Frühestens am vierten Tag wird ein Trennungsversuch unternommen, d.h. wir probieren, ob Ihr Kind alleine bei uns bleibt. Wenn es sich von uns beruhigen lässt, werden wir Sie nach ca. 15 Minuten in die Gruppe holen, damit Sie Ihr Kind abholen können. So signalisieren wir dem Kind, dass es in Ordnung ist, wenn es alleine bei uns bleibt. Ihr Kind findet Sicherheit und Vertrauen in dieser neuen Situation. Am darauffolgenden Tag werden wir den Ablauf wiederholen. Vertieft sich ihr Kind im Spiel und lässt sich von uns beruhigen, werden wir Sie wieder nach ca. 15 Minuten in die Gruppe holen. In den nächsten Tagen steigern wir die Zeit individuell und je nach Verhalten des Kindes. So erfährt Ihr Kind, dass die familiäre Bezugsperson immer wieder kommt. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind längere Zeit ohne die Erziehungsberechtigten in der Krippe bleibt, es selten weint und Vertrauen zu uns aufgebaut hat, sich frei und unbefangen im Raum bewegt und spielt. Wichtig ist in dieser Phase, dass sie immer telefonisch erreichbar sind.

Eingewöhnung Kindergarten – für Kinder, die bereits die Kinderkrippe besucht haben

Die Eingewöhnung in den Kindergarten beginnt für Kinder aus der Krippe mit einem Abschlussgespräch in der Krippe. Bereits hier ist jemand vom pädagogischen Personal aus dem Kindergarten dabei, um Sie und Ihr Kind kennenzulernen. Mit dem Krippenpersonal wird das Kind einige Male in der Kindertagesstätte zu Besuch gewesen sein und hat sich mit der

Einrichtung und der neuen Umgebung vertraut gemacht. Für die Eltern gibt es noch einen zusätzlichen Informationsabend.

Die inhaltliche Öffnung unseres Hauses nach dem beschriebenen gruppenübergreifenden Ansatz unterstützt die möglichst frühen und gelingenden Übergänge in den Kindergarten, der nicht als besondere oder andere Einrichtung erlebt werden soll.

Eingewöhnung Kindergarten – für neue Kinder und neue Eltern

Neben einem Elterninformationsabend bieten wir einen Schnuppervormittag einige Wochen vor dem Kindergarteneintritt an. Dieser bietet ihnen die Möglichkeit, die neue Umgebung erstmals zu erkunden und kennenzulernen. Ein ausführliches Gespräch mit Eltern und Kind soll als erster Informations- und Erfahrungsaustausch dienen. Hierbei wird auch die kommende Eingewöhnungsphase besprochen.

Während dieses Übergangs begleitet das pädagogische Personal aus der jeweiligen Gruppe Eltern und Kinder, steht jederzeit für Fragen zur Verfügung und entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

Am ersten Kindertag bleiben die Eltern mit ihrem Kind bis zu 2 Stunden in der Gruppe. Aufgabe der Eltern ist es, einfach da zu sein und somit dem Kind Sicherheit zu geben. Die Kinder können ein Lieblingstier oder Ähnliches gerne mitbringen. Das Kind kann sich frei bewegen und jederzeit zu den Eltern zurückkehren, um Sicherheit zu finden.

Durch wiederkehrende Rituale wie z.B. Begrüßungslieder, Morgenkreis, Begrüßungsfingerspiel, bekommt das Kind Sicherheit und Vertrauen. Dieser Tagesablauf wird sich je nach Entwicklungsstand des Kindes wiederholen. Wir beginnen den Ablöseprozess durch kurze Phasen, die das Kind alleine in der Gruppe bleibt. Lässt sich das Kind immer mehr und mehr auf diese neue Situation ein, steigern wir die Zeit in der das Kind alleine bei uns bleibt. Wichtig ist, dass Sie während dieser Phase stets telefonisch erreichbar sind.

5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1. Partizipation und Ko-Konstruktion

Wie im Bayerischen Kinderbildungsgesetzbuch beschrieben, werden die Kinder in unserer Einrichtung ihrer Entwicklung entsprechend an Entscheidungen zum Kitaalltag miteinbezogen. Gemeinsam leben wir mit den Kindern eine Alltagsdemokratie. Wir schaffen hier eine Basis für ein soziales und kooperatives Miteinander. Orientierung gibt uns hier der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Beteiligungsprozesse tragen zur Entwicklung und Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstverantwortung bei. Kinder wirken bei gestalterischen Prozessen und am Erscheinungsbild der Einrichtung mit und übernehmen selbstverantwortlich Aufgaben.

Partizipation – Umsetzung in der Krippe und im Kindergarten

Mitbestimmung und Teilhabe heißt für uns auf die Mimik, Gestik und Körpersprache Ihres Kindes zu achten. Partizipation von Krippenkindern bedeutet für uns, die Signale der Kinder, die sowohl nonverbal als auch verbal sein können, und ihre Äußerungen zu verstehen und angemessen bzw. zeitnah auf sie zu reagieren. Wir ermöglichen den Kindern bei der Gestaltung von Alltagssituationen, wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Anziehen und Schlafen gehen und in Spielsituationen entwicklungsentsprechende und angemessene Mitgestaltung.

Bsp.: Beim Essen können die Kinder selbst entscheiden mit wem sie zusammen sitzen und wie viel sie essen möchten. Das zu akzeptieren und wertzuschätzen ist uns sehr wichtig. Denn so erfährt Ihr Kind Selbstwirksamkeit, es merkt, dass es bei diesem Prozess mitbestimmen konnte und dies durch sein eigenes Tun/Handeln bewirkt hat.

Kinder haben sowohl in der Krippe wie auch im Kindergarten das Recht ihre Meinungen, Bedürfnisse und Interessen frei zu äußern. Die Kinder können sich täglich und jederzeit mit ihren Ideen, Bedürfnissen und Wünschen einbringen (z.B. im Bauzimmer oder Rollenspielzimmer oder im Morgenkreis) und übernehmen auch selbstständig und selbstverantwortlich Aufgaben in ihrer Gruppe (z.B. Tische nach dem Essen sauber machen).

Die Kinder können das Essen anhand der Essensliste bewerten. Die Ergebnisse geben wir dann an die Küche weiter. In Zusammenarbeit mit Personal und Elternbeirat können wir so auf der Grundlage der Einschätzung der Kinder sinnvolle Anpassungen des Speiseplans vornehmen.

Eine zusätzliche Gelegenheit die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen, haben wir durch das Einführen der Kinderkonferenz geschaffen. Mit der Kinderkonferenz schaffen wir einen geeigneten Rahmen, um bewusste und aktive Entscheidungsprozesse für Kinder zu ermöglichen. Durch Beobachtung der Kinder kann die Mitarbeiter/in Themen für die Kinderkonferenz sammeln und miteinbringen. Ko-konstruktive Handlungswege ermöglichen ein situationsorientiertes Arbeiten. Darüber hinaus stellt die Mitarbeiter/in offene Fragen an die Kinder um sie zum Nachdenken und zum aktiven mitarbeiten anzuregen.

In diesen sogenannten Kinderkonferenzen werden die Angebote für die nächste Woche von den Kindern beschlossen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüber zu treten und uns von ihnen zeigen zu lassen, wo sie selbst Verantwortung übernehmen können und wollen. Wir hören den Kindern aktiv zu, erkennen ihre Befindlichkeiten, Entscheidungen. Für alle ein interessanter und spannender Weg, der Spaß macht ihn zu gehen. Wir nehmen alle Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu und nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen.

Kinder sind kleine Wissenschaftler und von Natur aus offen, lebendig, wach, neugierig, experimentierfreudig und wissbegierig. Sie erschließen mit all ihren Sinnen die Welt und durch den Prozess der Interaktion mit Gleichaltrigen und Bezugspersonen. Dies möchten wir für unsere Arbeit nutzen. Wir wollen die Kinder dabei begleiten, Methoden zu finden, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern. Hierbei wollen wir mit den Kindern einen selbstständigen Lösungsweg suchen, finden und ausprobieren. Zusätzlich soll das Wissen aktualisiert und verinnerlicht und weitergegeben werden. Je nach Alter und Lerntempo der

Kinder, wollen wir ein angemessene Lernkultur schaffen und ihnen Unterstützung geben. Grundlage hierfür ist das Zuhören und Beobachten. Hierdurch erfahren wir, was Kinder beschäftigt oder ihr Interesse weckt.

Unsere Priorität liegt auf dem Ansatz der Entwicklung durch freies, kindliches Spiel und der Möglichkeit, offene Angebote zu nutzen. Dabei verarbeiten die Kinder Erlebnisse und setzen sich mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Während die Gestaltung des Lernumfeldes zumeist auf die gesamte Gruppe bezogen ist, ist die Förderung von Selbstbildungsprozessen auf das individuelle Kind bezogen; hier spielt also die Erzieherin-Kind-Beziehung eine größere Rolle. Voraussetzung ist, dass die Fachkraft das jeweilige Kind genau beobachtet und wahrnimmt, moderiert, begleitet und weitere Impulse setzt. Dabei ist Vorwissen über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine individuellen Charakteristika, seine Stärken und Schwächen notwendig, um das Kind in der jeweiligen Situation angemessen zu unterstützen und zu fördern.

5.2. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung Ihres Kindes bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Wirksamkeit von pädagogischen Angeboten festzustellen. Schwerpunkte unserer Beobachtung richten sich auf das Sozialverhalten, die emotionale und kognitive Entwicklung, auf das Spielverhalten, die sprachliche sowie körperliche Entwicklung ihres Kindes.

Beobachtungen führen wir gezielt in verschiedenen Alltagssituationen bei jedem Kind durch. Sie geben einen Einblick in den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Wichtig ist es, die Kinder in möglichst vielen unterschiedlichen Alltagssituationen (in der Stammgruppe, beim Freispiel oder bei Bewegungsangeboten) zu sehen.

Im Krippenbereich gestalten wir Portfolio und schreiben Bildungs- und Lerngeschichten. Portfolios helfen uns den individuellen Lernprozess jedes Kindes mehr Beachtung zu schenken und seine Selbständigkeit zu fördern. Das Dokumentieren mit Hilfe von Portfolio zeigt persönliche Entwicklungsgeschichten und in anschaulicher Weise die Entwicklung des Kindes.

Im Kindergartenbereich kommen die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Sismik (Sprachverständnis und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern), sowie Perik (sozial- emotionale Entwicklung) zum Einsatz. Wir gewähren Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche auf Wunsch Einsicht in diese Unterlagen.

Ausgehend von der Summe aller Beobachtungen und den Ergebnissen, orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen der einzelnen Kinder. Dies ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen nutzen wir zur Vorbereitung von Elterngesprächen, für anonymisierte Fallbesprechungen im Team, für die Gestaltung von Übergängen und zur Gestaltung unserer Bildungsarbeit.

Wir planen die Einführung der Tablet-gestützten Dokumentation und Partizipation mit Hilfe der Software „Stepfolio“ in unserer Kindertagesstätte zum Beginn des Kindergartenjahres 2019. Die Elternbeiräte werden in einer ersten, unverbindlichen Testphase mit einbezogen, durch Elternbriefen werden alle Erziehungsberechtigten über das Vorhaben informiert und die Leitung steht für Fragen zur Verfügung, auch Elterninformationsabende vor Einführung sind vorgesehen. Die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren ist ein wichtiger Baustein im Alltag unserer Bildungsarbeit. Dies bindet Ressourcen innerhalb einer Einrichtung, die wir so effektiv wie möglich einsetzen wollen. Die Software läuft auf Tablets, damit sind die Dokumentation und die Erstellung von Portfolio und Standarddokumentationen „kinderleicht“ und überall durchführbar. Dies erleichtert es im Alltag und vor allem unabhängig von einem Büroarbeitsplatz zu dokumentieren und die individuelle Dokumentation der Entwicklung von, mit und für die Kinder zu gestalten.

Neben der notwendigen Datenerfassung und Datensicherheit legen wir Wert darauf, dass wir durch eine solide, PC-gestützte Auswertung unserer Beobachtungen wichtige Ansatzpunkte für unsere Eltern- und Entwicklungsgespräche und für unsere pädagogischen Angebote erhalten.

Das Prinzip der Beteiligung und Mitbestimmung ist in allen Bildungsbereichen zu berücksichtigen und nach Möglichkeit umzusetzen. Es ist daher naheliegend, die Kinder in das Dokumentationsgeschehen mit einzubeziehen und transparent zu machen, was das Betreuungspersonal beobachtet und dokumentiert. Die enge Verbindung mit der eigenen Entwicklung und dem Gruppengeschehen lassen die Kinder auch in ihrer Selbstwahrnehmung „mitwachsen“ und zu Akteuren im Kita-Alltag werden. Die Eröffnung der neuen, technischen Möglichkeiten sieht vor, bei Gestaltung des eigenen Portfolios aktiv mitzuwirken. Mit dem Einsatz der Software und der Tablets können Personal und Kinder die Erlebnisse der Kinder im Kita-Alltag auf vielfältige Art und Weise festhalten und gestalten.

Durch Bilder, Fotos, Notizen vermittelt die Portfoliofunktion einen anschaulichen Eindruck von dem, was die Kinder im Kita-Alltag erleben, was sie können und was sie ganz individuell ausmacht. Da die Portfolioarbeit in ihrer herkömmlichen Art und Weise recht zeitaufwändig ist, setzt die Software genau an diesem Punkt an und ermöglicht Portfolio-Dokumentation am Ort des Geschehens über eine Tablet-App. In einem Arbeitsgang werden Fotos aufgenommen und dazu Anmerkungen geschrieben.

Durch den einfachen Aufbau der Tablet-App kann jedes Kind in die Gestaltung des Portfolios mit einbezogen werden – die Medienkompetenz der Kinder wird dabei spielend erweitert. Die Eltern bekommen einen zeitnahen Einblick in den Kita-Alltag Ihres Kindes.

5.3. Verpflegung (Essen, Schlafen, Wickeln)

Essen

Für Kinder, die unsere Einrichtung über Mittag besuchen, besteht das Angebot eines warmen Mittagessens. Das Essen wird täglich frisch geliefert. Die Bestellung kann an der jeweiligen Infotafel eingetragen werden. Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung und gestalten den Essensplan gemeinsam mit Eltern und Kindern.

Täglich gibt es bei uns frische Vitaminteller. Vom eingesammelten Obst- und Gemüsegeld besorgen wir frisches Obst. Außerdem werden wir im Rahmen des Schulobstprogrammes mit

frischem Obst und Gemüse beliefert. Wir beobachten immer wieder, dass Kinder in der Gemeinschaft ganz selbstverständlich zum Vitaminteller greifen.

Gemeinsame Koch- und Backaktionen haben die Kinder die Möglichkeit sich gruppenübergreifend zu beteiligen. Gemeinsam Kochen und Essen macht Spaß und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

... im Kindergarten

Das gemeinsame Mittagessen im Bistrobereich erfüllt nicht nur den Zweck der Nahrungsaufnahme, sondern die Kinder lernen ganz natürlich Gemeinschaft, Tischkultur, Selbständigkeit und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Kinder sind in das Eindecken und Servieren eingebunden, wir starten die Mahlzeit mit einem Tischgebet. Wir ermuntern die Kinder ihr Essen selbständig zu schneiden, die eigene Portion selbst einzuschätzen und das benutzte Geschirr selbständig aufzuräumen. Kinder haben Vorlieben für gewisse Lebensmittel, jedoch ermutigen wir sie auch Ungewohntes zu probieren. Das Mittagessen ist auch ein Ruhepunkt im Tagesablauf, die Kinder bleiben sitzen und wir achten auf eine angenehme Lautstärke und Atmosphäre.

... in der Kinderkrippe

Bereits im Krippenalter machen die Kinder elementare Erfahrungen mit Lebensmitteln, die für ihre späteren Essgewohnheiten prägend sein können. So lernen die Kinder z.B. verschiedene Nahrungsmittel mit allen Sinnen kennen; Sie schmecken, fühlen, lernen Lebensmittel zu benennen und Mengen einzuschätzen.

Wir versuchen die Kleinsten ritualisiert und altersgerecht an Benimmregeln am Tisch heranzuführen. Die Essenseinnahme findet in einem spielerischen Rahmen statt. Gegebenenfalls unterstützen wir die Essensabläufe.

Wir gestalten Mahlzeiten bewusst ruhig und angenehm, sodass die Kinder sowohl Zeit zum Genießen beim Essen als auch die Gelegenheit haben, Gemeinschaftssinn und soziales Miteinander zu erfahren. Auch das Selbstbewusstsein der Kinder wird durch selbständiges Essen und Trinken, sowie Tisch decken, Lätzchen aussuchen, Essen nehmen oder Trinken einschenken unterstützt und gefördert. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wieviel sie Essen möchten bzw. wann sie satt sind.

Ihr Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Bei den Getränken haben die Kinder die Auswahl zwischen Tee, Wasser, Schorle, Milch und Kakao.

Schlafen

Gerade in der heutigen reizintensiven und lauten Zeit ist es wichtig, dass Kinder zur Ruhe kommen können. Daher legen wir Wert darauf, dass die Kinder jederzeit Gelegenheit dazu bekommen, sich auszuruhen und zu schlafen. Jedes Kind ist individuell zu betrachten, wir beobachten die Kinder und sehen wenn sie müde werden, z.B. an der Körperhaltung, der Gestik, am Weinen usw.

Die Kernschlafzeit ist der Mittagsschlaf. Er beginnt nach dem Mittagessen um ca. 12.15 Uhr. Die Kinder legen sich gemeinsam im Schlafräum in ihre Betten. Dabei bemühen wir uns, auf die unterschiedlichen Einschlafrituale der Kinder Rücksicht zu nehmen. Sei es das Händchenhalten, das Streicheln oder einfach danebensitzen. Die Kinder werden in den Schlaf „begleitet“. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit seinen persönlichen Sachen darin. Für einige Kinder ist es wichtig, wenn sie Kuscheltiere, Schnuller, Spieluhren o.ä. von zu Hause dabei haben. Wenn ein Kind aufwacht, wird es in den Gruppenraum geholt, wo es langsam wieder „zu sich kommen“ kann. So stellen wir sicher, dass die anderen Kinder nicht aufgeweckt werden.

Gegen 14.30 Uhr wecken wir die Kinder die zu dieser Zeit noch schlafen sehr ruhig und behutsam auf. Wir öffnen die Rollos langsam und sprechen die Kinder ruhig an, damit sie langsam wach werden können.

Auch im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen um 13.00 Uhr auszuruhen. Dies geschieht im kleinen Schlafräum, der an den Krippenschlafbereich angrenzt. Jedes Kind hat seine „eigene Matratze“, mit der dazugehörigen Bettwäsche. Zum Einschlafen oder Ausruhen lesen wir den Kindern eine kleine Geschichte vor. Das pädagogische Personal übernimmt die so genannte Schlafwache. Um spätestens 14.30 Uhr wecken wir die Kinder behutsam und sie können dann erholt in das restliche Kindergarten geschehen eintauchen.

Wickeln

Es gibt regelmäßige Wickelzeiten. Dreimal täglich werden die Kinder gefragt und aufgefordert sich wickeln zu lassen. Bei akutem Bedarf wickeln wir natürlich und erklären dem Kind den Hintergrund. Bei verbaler oder nonverbaler Ablehnung fragen wir nach einem kurzen Zeitabstand nochmals nach. Die Wickelsituation sehen wir als Gelegenheit, Nähe und Vertrauen zu ihrem Kind herzustellen und diese zu vertiefen. Deswegen wird darauf geachtet, dass das Kind von seiner Bezugsperson gewickelt wird.

Wir achten die Intimsphäre des Kindes und bemühen uns die Pflegesituation so ruhig, sensibel und ungestört wie möglich zu gestalten. Wir ermuntern die Kinder dabei, je nach Entwicklungsstand, den Umgang mit Körperhygiene selbständig zu erlernen. Pflegesituationen nehmen bei uns (vor allem in der Krippe) einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden jedes Kindes. Wir helfen den Kindern einfühlsam dabei, ihren eigenen Weg ohne Windel in ihrem individuellen Tempo zu finden. Für uns ist es sehr wichtig, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten, aber mit aktiver Beteiligung des Kindes. Die „Windelfreiheit“ kann nicht erzwungen werden

Wir unterstützen die selbstbestimmten Fortschritte des Kindes in diesem Bereich und deshalb ist der Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal besonders wichtig.

In unserer Kindertagesstätte tragen die Eltern die Verantwortung für die ausreichende Ausstattung des Kindes mit Hygieneartikeln (Windeln, Feuchttücher).

5.4. Beschwerdemanagement

Kinder (und Erwachsene) lernen aus Fehlern. Im Alltag wollen wir gemeinsam mit Kindern und Eltern lernen, mit Fehlern und Konflikten offen, sachlich und konstruktiv umzugehen. Hierzu entwickeln wir einen team- und zielorientierten Führungsstil, Regeln im Umgang mit Elternbeschwerden und altersadäquate Instrumente zur Anzeige und Bearbeitung von Beschwerden der Kinder. Wir nutzen die partizipativen Elemente (Kinder-Konferenzen, Rollenspiele, Kummerkastensystem) und nehmen eine Vorbildfunktion und eine reklamationsfreundliche Haltung ein. Beschwerden im Sinne einer subjektiven Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens der Kinder zeigen sich in spontanen verbalen Äußerungen, Mimik, Gestik und ablehnendem Verhalten. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden und behandeln und dokumentieren diese im Team, mit dem Elternbeirat oder mit dem Träger in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden.

Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht. Um der Zufriedenheit aller gerecht zu werden, sind wir offen für jede Art von Kritik und Beschwerden. Wir wünschen uns ein ehrliches Miteinander, um die Bedürfnisse oder Beschwerden klarzulegen, zu überdenken und eventuelle Veränderungen herbeiführen zu können. Dies soll in einem sachlichen Gespräch möglich sein. Eltern haben die Möglichkeit, das persönliche Gespräch zur Leitung oder Erzieherin zu suchen. Beschwerden können auch über den Elternbeirat an die Leitung weitergegeben werden.

Für die Eltern wird Jährlich ein Elternfragebogen ausgeteilt, um die Zufriedenheit der Eltern zu erheben. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen und nach Lösungen zu suchen.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Lernmethodische Bildung

„Sage es mir, und ich vergesse es; Zeige es mir, und ich erinnere mich; lasse es mich tun, und ich behalte es.“ (Konfuzius)

Im Sinne dieser Aussage verstehen wir uns als Lernbegleiter.

Die lernmethodische Kompetenz zählt zu den Schlüsselkompetenzen und beschreibt die Fähigkeit zu wissen wie man lernt. Lernmethodische Kompetenz ist das Fundament für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Kinder sind von Natur aus offen, neugierig, experimentierfreudig und wissbegierig. Sie erschließen mit all ihren Sinnen die Welt, dies möchten wir für unsere Arbeit berücksichtigen, um die Kinder vielfältig anzuregen. Hierbei wollen wir den Kindern einen selbstständigen Weg zur Erarbeitung einer Lösung aufzeigen.

Je nach Alter und Lerntempo unserer Kinder, wollen wir ein angemessene Bildungskultur schaffen und ihnen Unterstützung geben. Grundlage ist das aktive Zuhören und Beobachten. Hierdurch erfahren wir, was unsere Kinder beschäftigt oder ihr Interesse weckt. Unsere Aufgabe ist, das spielende und lernende Kind dort abzuholen wo es Interesse zeigt, ihm Material und Geräte bereitzustellen, oder Platz und Raum zu schaffen damit es sich entfalten und ausprobieren kann. Bei Bedarf geben wir Hilfestellung. Im Sinne eines ko-konstruktiven Selbst-Bildungsprozesses begleiten wir die Kinder bei ihrer Suche nach Antworten auf tausendundeine Fragen.

Durch Bilder, Fotos, Interviews und Lerngeschichten dokumentieren wir die Entwicklungs- und Bildungsverläufe der Kinder.

6.2. Bildungsbereich Sprache und Literacy

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren- mit Gestik, Mimik und Lauten. Denken und Sprache bilden eine Einheit. Sprache ermöglicht es, individuell erworbenes Wissen und Erfahrungen in Worte zu kleiden. Sprachliche Bildungsprozesse beginnen in der Familie und werden in der Kita vertieft und weiterentwickelt. Die Kinder sollen Freude am Sprechen erfahren, lernen aktiv zuzuhören, ihre Gefühle, Beobachtungen und Gedanken sprachlich mitzuteilen.

Einen wichtigen Bereich der Sprachentwicklung bildet die Literacy- Erziehung. Die frühe Literacy- Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung und spätere Lesekompetenz von großer Bedeutung sind.

Wir beobachten die Kinder, achten auf deren Sprachfähigkeiten und fördern durch vielfältige Anregungen die Entwicklung des Wortschatzes und des grammatikalisch richtigen Sprechens.

- Wir schaffen Sprachanlässe und pflegen Rituale z. B. im Morgenkreis.
- Wir hören und lernen Gedichte, Fingerspiele, Reime, ...
- Wir sind Sprachvorbild und lesen regelmäßig vor.
- Lesepaten kommen zum Vorlesen.
- Wir fördern Sprache durch Musikangebote (laut und leise).
- Wir versuchen die Neugier der Kinder an Schriftsprache zu wecken.
- Wir begleiten sprachlich die Tätigkeiten der Kinder.
- Wir bieten den dialogischen Umgang mit Büchern.
- Wir hören den Kindern aktiv zu.
- Wir ermuntern Kinder zum Sprechen, belehren und korrigieren nicht.

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dadurch sind sie in der Lage, ihren Alltag aktiv zu gestalten und zu verändern, dies erhöht das Gefühl der Selbstwirksamkeit und damit das Selbstbewusstsein.

6.3. Werteorientierung und Religiosität

Unsere Kindertagesstätte ist offen für Kinder aller Religionen, Nationen, Konfessionen und Kulturen. Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber anderen ist für uns ein wichtiges

christliches Bildungsziel. Wir respektieren andersgläubige Rituale, Regeln und Einstellungen, (wie z.B. Verzicht auf Schweinefleisch). Als evangelische Kindertagesstätte leben wir den Kindern christliche Inhalte und Werte vor.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Religiosität/ Spiritualität. In unserer Einrichtung machen wir den Glauben im Alltag erlebbar durch Erzählen biblischer Geschichten, Lieder, Beten vor dem Essen und freitags mit einer Andacht, die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten.

Wir feiern Feste im christlichen Jahreskreis, wie Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten und setzen uns mit deren Inhalt auseinander (durch Gespräche, Bilderbücher, Lieder Schauspiel, Gedichte...).

Durch Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und die regelmäßigen Besuche der evangelischen Geistlichen bieten wir unseren Kindern die Möglichkeit in die Kirchengemeinde hineinzuwachsen. Ziel unserer Arbeit ist, Sicherheit, Orientierung und Antworten auf Sinnfragen zu geben, sowie christliche/ ethische Werte erfahrbar zu machen um eine positive, moralische Entwicklung und Gewissensbildung zu fördern.

Wir fungieren als Vorbild. Werte wie Vertrauen, Sicherheit, Solidarität, Gemeinschaft, Lebensfreude und liebevoller Umgang untereinander vermitteln wir unseren Kindern im alltäglichen Zusammensein.

6.4. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit mathematischen Inhalten wie z.B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugierde der Kinder aufgreifen um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen. Daraus resultierend ergeben sich folgende Ziele für unsere pädagogische Arbeit:

- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr).
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Anzahl der Geschwister).
- Auseinandersetzen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen.
- Förderung der Simultanerfassung (zählen und würfeln, Zahlen erkennen und zuordnen).
- Herstellung von mathematischen Zusammenhängen in Alltagssituationen.
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten, rechts, links.
- spielerische und lebensnahe Rollenspiele, z.B. Kaufladen, Küche.
- Entwicklung des Zeitbegriffs (heute, morgen, bevor...).
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge (Waage, Lineal, Messbecher).

Den Kindern stehen in unserer Einrichtung vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung. In altersspezifischen Kleingruppen bieten wir zusätzliche mathematische Programme an (Entenland, Vorschule).

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern im Freispiel z.B. durch den Einsatz von Lernspielen, Bewegungsspielen, Abzählreimen und Rollenspiele bewusst werden. Sie können

Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufspüren, beschreiben und für sich nutzen. Die Kinder erfahren somit, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Sie erleben sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich.

6.5. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zur Umweltbildung gehören Naturbegegnungen, praktischer Umweltschutz und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins. Die Kinder lernen rücksichts- und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen. Wir unternehmen Wanderungen und Spaziergänge in der näheren Umgebung, bei denen die Kinder die Natur erleben. Hierbei sammeln wir Naturmaterialien, welche die Kinder im Kindergartenalltag mit einbeziehen. Deshalb gibt es bei uns einmal in der Woche den Waldtag, bei dem die Kinder die Tier- und Pflanzenwelt beobachten und alles unter die Lupe nehmen können. Die Kinder erleben intensiv die Veränderungen der 4 Jahreszeiten und werden dadurch mit dem Rhythmus der Natur vertraut. Sie lernen die Spuren und den Lebensraum vieler Waldtiere und Insekten kennen. Außerdem können Pflanzen benannt und bestimmt werden. Durch besondere Waldprojekte von Krippe und Kindergarten wollen wir das Umwelt- und Naturverständnis erweitern.

Durch verschiedene Angebote sensibilisieren wir die Kinder, die Natur und die Schöpfung bewusster wahrzunehmen, zu achten und zu lieben. Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen durch das Erarbeiten von umweltrelevanten Themen wie z.B. Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling oder auch beim Säen und beobachten des Pflanzenwachstums in unseren Pflanzbeeten.

Zur Umwelterziehung gehört auch der richtige Umgang mit Verkehr und Straßen. Bei Spaziergängen oder bei Ausflügen führen wir die Kinder an die Regeln der Straße heran und vertiefen diese immer wieder.

6.6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder zeigen generell großes Interesse an Alltagsphänomenen und der belebten und unbelebten Natur sowie Technik. Diesem Interesse möchten wir ausreichend Raum geben. Die Natur oder auch künstliche Räume bieten den Kindern ein breites Erfahrungsfeld.

Kinder sollten die Natur mit allen Sinnen erforschen können. Hierzu gehört das Erkennen von physikalischen Gesetzmäßigkeiten in Form von Experimenten, Exkursionen, Beobachtungen und Gesprächen. Kinder zeigen großes Interesse an alltäglichen Phänomenen wie z.B. Wasser, Luft, Wetter, Funktion von Gebrauchsgegenständen. Ferner gewinnen die Kinder hiermit Einsicht in einfache Sinn- und Sachzusammenhänge und machen erste Erfahrungen. Sachbücher wirken dabei unterstützend. Eigene Erlebnisse festigen das naturwissenschaftliche Wissen welches sich unsere Kinder dann zur Nutzen machen können. Zudem werden ganz nebenbei Natur- und Sachwissen vermittelt und das Leben im Rhythmus der Jahreszeiten anhand von altersgerechten Erklärungsebenen veranschaulicht.

In der Technik werden ebenfalls naturwissenschaftliche Kenntnisse nutzbar gemacht um das Leben der Menschen zu erleichtern. Wir erklären zudem Funktions- und

Gebrauchsmöglichkeiten verschiedenster technischer Geräte, und stellen diese den Kindern zur spielerischen Nutzung zur Verfügung.

6.7. Musikalische Bildung

„Musikerziehung gestaltet und fördert den Menschen ganzheitlich, denn von ihr laufen gleich gebahnte Wege nach allen Seiten.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Bereits in der Antike sahen Philosophen und Mathematiker eine enge Verbindung zwischen Musik und Intelligenz: Sie hat großen Einfluss auf Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnis, Ausdauer und Lernmotivation und nicht zuletzt auf das soziale Verhalten.

In unserer Kindertagesstätte werden Musikangebote durch ein breit gefächertes methodisch-didaktisches Angebot umgesetzt, z.B. Lieder mit Orff-Instrumenten begleiten, gemeinsam singen, Malen nach Musik, Musikstücke in Bewegung umsetzen usw. Das Gedächtnis wird besonders durch Wiederholung und Variation, durch Erinnerung an Bewegungsabläufe und das sprachliche, räumliche und auditive Wahrnehmen angeregt.

Bei uns findet Musik in Gruppen statt, dies fördert das Gemeinschaftsgefühl. In der Kindertagesstätte haben die Kinder im Morgenkreis und in der Freispielzeit die Möglichkeit Instrumente auszuprobieren, oder auch mit Schachteln und Alltagsgegenständen Töne zu erzeugen. Durch Musik erlernen die Kinder ein Gefühl für Sprache, denn der Rhythmus in Liedern, aber auch in Versen und Gedichten vermittelt ihnen eine gewisse Sprachmelodie.

Durch den aktiven Umgang mit Musik entwickeln sich kognitive Fähigkeiten, die Konzentration und die Lernfähigkeit der Kinder z.B. durch das Erlernen von Liedern (auch in verschiedenen Sprachen) und Spielen, Meditation, durch das Ausführen von Aufträgen und das Erlernen von Zuhören und durch die selbständige Umsetzung von eigenen Ideen, z.B. bei Klanggeschichten. Bei musikalischen Lernprozessen spielt Bewegung eine wichtige Rolle. Kinder wollen nicht nur Musik hören, sondern mit allen Sinnen erleben. Beim freien Tanz in den Funktions- oder Turnraum können die Kinder ihre Fantasie und den Bewegungen dazu Ausdruck verleihen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Bewegung eine wichtige Rolle bei musikalischen Lernprozessen spielt. Kinder wollen nicht nur Musik hören, sondern auch Fingerfertigkeit entwickeln und Geräusche mit den Händen erzeugen. Sie verfeinern damit gleichzeitig die Grob- und Feinmotorik ihrer Hände, v.a. durch das Spielen auf Orff-Instrumenten, aber auch durch das Spielen mit Löffeln, Töpfen.

6.8. Bewegung und Sport

Neben dem freien Spiel ist die fundamentale Bedeutung von Bewegung für die gesamte kindliche Entwicklung in der Wissenschaft unstrittig. Dies bedeutet: alle Kinder brauchen täglich ausgedehnte Bewegungsmöglichkeiten. Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert! Sie ist nicht nur Kennzeichen von Lebensfreude und Vitalität, sondern Voraussetzung für eine positive geistige und kognitive Entwicklung.

Beobachtet man Kinder in alltäglichen Situationen, so stellt man fest, dass sie Spaß daran haben sich zu bewegen, zu laufen, zu hüpfen, zu balancieren, zu klettern und sich in vielen

verschiedenen Situationen auszuprobieren. Schon im frühen Säuglingsalter reagieren sie auf Reize und Anregungen durch Bewegung. Sie beobachten, ahmen nach, greifen nach Gegenständen, möchten sich fortbewegen und erforschen darüber die Welt. Auf diese Weise sammeln sie Kenntnisse über sich, ihren Körper, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen. Über Bewegung und Wahrnehmung erwerben Kinder körperliche Geschicklichkeit und entwickeln ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Sie lernen, ihre Kräfte, Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen und einzuteilen. Bewegung und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden. Sie gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen.

In unserer Kita gibt es vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen. Einerseits während spezieller Bewegungsangebote und andererseits während des Freispiels. Wir achten sehr darauf, dass unsere Räumlichkeiten zum Bewegen einladen und verändern diese immer wieder, um neue Anreize zu setzen. Für die Kinder steht ein separater Bewegungsraum zur freien Verfügung. Dieser Raum bietet den Kindern allerlei Bewegungsmaterialien, die sie nutzen können, wann immer sie ein Bewegungsbedürfnis haben. Beispielsweise eine Kletterwand, eine Weichbodensprungmatte, Rollbretter, Pedalo, Bälle, Bänke, Schaukeln u.v.m.

Unser Garten ist so gestaltet, dass die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten haben; Kletterturm, Slackline, Hügelrutsche, freie Fläche zum Dreiradfahren, u.v.m. Wir ermöglichen die Körpererfahrung mit Wasser, Sand und anderen Basismaterialien. Bewegung im Garten und im Wald bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein weiteres unschätzbar wertvolles Übungsfeld.

Bei der Gartengestaltung haben wir die Interessen und Meinungen der Kinder anhand von Planskizzen mit einbezogen.

6.9. Medienerziehung

Die Verwendung von Medien dient dazu, Kinder in der Kompetenz des sachgerechten Umgangs mit Medien zu stärken. Die Aufgabe der Medienpädagogik ist es anzugeben, an welchen Stellen in der Interaktion von Medien und Menschen erziehend und bildend, lehrend und beratend, orientierend und informierend einzugreifen ist. Die stark durch Medien geprägte Gesellschaft in der die Kinder leben, bringt Chancen, birgt aber auch Gefahren und Risiken.

In unserer Kita wollen wir den Kindern, in der für sie eingerichteten Bücherei (oder auch in jedem Gruppenraum) und Kuschelseecke durch das Anschauen und Vorlesen von Bilderbüchern (Bücher als Nachschlagewerke kennen lernen) und Anhören von CDs (fördert die Phantasie) diese Kompetenz vermitteln. Im Gruppenraum ist ein CD-Player mit Lieder und Hörspielen vorhanden. Die Kinder können ihn nach Absprache nutzen.

Im Bereich der Erfahrungsräume (z.B. Rollenspielzimmer) werden neue Medien wie Mobiltelefone, Telefone und PCs spielerisch zum Einsatz kommen. Im Bereich der Vorschulerziehung schaffen unsere zwei vorhandenen Laptops mit Lernprogrammen individuelle Lernmöglichkeiten. Da wir zukünftig mit einem EDV gestützten Dokumentationssystem arbeiten, wird dies auch die pädagogische Arbeit prägen. Stepfolio bietet vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung der organisatorischen Abläufe für Kinder (z.B. selbstständige Anmeldung der Kinder) und die Gestaltung der Dokumentation des eigenen Entwicklungsverlaufes mit Hilfe der Portfolioarbeit.

6.10. Bildungsbereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Kita macht ihr Kind unterschiedliche Erfahrungen mit seinen eigenen positiven wie negativen Emotionen und erlebt sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft. Wir geben dem Kind Raum und Zeit seine Kompetenzen in diesen Bereichen zu erweitern und zu festigen. Im sozialen Miteinander lernt das Kind nach und nach Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Es lernt Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, zu teilen, sich in andere hinein versetzen zu können, sich zu behaupten und Konflikte zu lösen. Außerdem lernt es, die eigenen Bedürfnisse und Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und zu achten. Die Interaktion mit anderen Menschen ist Voraussetzung für die Entwicklung von Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme. Durch das teiloffene, gruppenübergreifende Konzept haben Kinder die Möglichkeit, Freundschaften und soziale Beziehungen innerhalb seiner Stammgruppe, aber auch darüber hinaus mit Kindern aus den anderen Gruppen zu pflegen. Wir ermutigen die Kinder, Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern erarbeiten gemeinsam Wege der Konfliktbearbeitung und –lösung. Diese Erfahrungen machen sie z.B. beim Gefühle Memory, Waldprojekte, Handpuppen- und Rollenspiele.

Auch wir, das pädagogische Personal, sind ein Teil des sozialen Gefüges der KiTA. Wir spiegeln eigene Gedanken und Gefühle, nehmen die Ideen der Kinder auf, modifizieren sie und geben Anstöße zu einer gemeinsamen Entwicklung. So entsteht eine positive Gruppendynamik, in deren offener Atmosphäre es allen Kindern möglich ist frei zu agieren, sich auf den interaktiven Prozess einzulassen und eventuelle Blockaden zu lösen.

6.11. Künstlerische und kreative Bildung

Kinder wollen ihrer Kreativität Ausdruck verleihen. Das geschieht mit allen Sinnen, tasten – schmecken – riechen – hören - sehen und führt zu verschiedensten Ausdrucksformen kindlicher Kreativität.

Die Kunst, die Musik, Gestaltung, Malen, das darstellende Spiel oder Theater, all das zielt darauf ab, Kinder zu stärken und ihnen als ganze Persönlichkeit Ausdrucksmöglichkeiten in ihrer Umwelt zu geben. Beim Sommerfest oder durch die Mitgestaltung von Gottesdiensten üben wir mindestens einmal im Jahr ein Theaterstück mit musikalischer Begleitung ein. Alle Kinder werden daran altersgerecht beteiligt, z.B. durch das gemeinsame Kostümbasteln. Die Auftritte stärken den Gruppenzusammenhalt, fördern die Sprachentwicklung, Musikalität und das Selbstbewusstsein. Die Kinder sollen sich ausprobieren und können ihre Talente einbringen.

In unserem Rollenspielzimmer sind Themenkisten mit Kostümen vorhanden, welche den Kindern Anregungen geben, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen oder ein eigenes Theaterstück zu entwickeln. Wir agieren geschlechtersensibel und ermuntern die Kinder gerne auch fremde Rollen einzunehmen und auszuprobieren.

Die Kinder können im Kreativ- und Werkraum zweckfrei ihrer Kreativität Ausdruck verleihen. Malfarben, Stifte, verschiedene Papiersorten und Materialien regen die Kinder an, selber zu malen und zu gestalten. Malen ist für Kinder ein wichtiges Medium, um ihre Umwelt zu begreifen, sich mit Dingen auseinanderzusetzen oder Geschehenes zu verarbeiten. Die Kunstwerke der Kinder werden in ihren Eigentumsfächern gesammelt und gemeinsam mit dem

Kind entschieden, welches in ihrer Kindermappe aufgehoben wird und welche mit nach Hause genommen werden.

Durch Angebote im kreativen Bereich, z.B. Malen mit Fingerfarbe, Gestalten mit Naturmaterialien, Anfertigen von Geschenken, geben wir den Kindern Impulse, ihre eigene Kreativität entfalten zu können. Weitere Materialien wie Knete, Holz, Ton und auch sogenanntes wertloses Material stehen zur Verfügung. Wir malen auch schon mal die Straße vor der Kita bunt an oder gestalten gemeinsam riesige Gemeinschaftsbilder für unseren Eingangsbereich.

6.12. Gesundheitliche Bildung

Neben der Bewegung spielt die Ernährung eine große Rolle, für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder.

Aus diesem Grund fließen immer wieder Aspekte der Gesundheitsförderung in unsere tägliche Arbeit mit ein z.B.:

- Unterstützung und Förderung der Kinder im Bereich der lebenspraktischen Fähigkeiten (z.B. Körperhygiene, Sauberkeitserziehung)
- alle zwei Wochen findet im Kindergarten ein gemeinsames gesundes Frühstück mit Vollkornbrot, Quark, Gemüse, Müsli statt.
- Besuch des Zahnarztes (einmal im Jahr)
- Projektarbeit zum Thema Verkehrserziehung (Schulwegtraining)
- Bewegungserziehung (z.B. in der Turnhalle, im Wald oder im Garten)

Wir legen Wert darauf, dass ihr Kind gesunde Brotzeit von Zuhause mitbekommt. Zusätzlich bieten wir täglich nach dem Frühstück in der KiTa einen „Obststeller“ an. Darauf befinden sich saisonbedingtes Obst und Gemüse. Zum Trinken bekommen ihre Kinder bei uns in der Einrichtung Wasser, Tee, Saftschorlen und Milch. Wir sorgen auch für ausreichende Belüftung der Räume und regelmäßigen Aufenthalt im Freien, um Krankheiten vorzubeugen. Auch ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich vor und nach dem Essen, sowie nach jedem Toilettengang die Hände zu waschen.

Kinder zeigen ein natürliches Interesse an ihrem eigenen Körper. Wir unterstützen die Kinder darin, ein natürliches Körpergefühl für sich zu entwickeln. Durch Sprach- und Bewegungsspiele lernen wir die Körperteile kennen, auf dem Außengelände gibt es Kontakt zu vielfältigen Materialien (Sand, Wasser) und Bewegungsangeboten.

Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und das Gegenüber im Rahmen kindlicher Sexualentwicklung (spielerisch, spontan, unbefangen). In diesen Lern- und Entwicklungsprozessen steht die Selbsterfahrung im Vordergrund.

Wir achten die Kinder in ihrer Persönlichkeit als Mensch und gehen wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei. In unsrem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater- Mutter- Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen z.B. durch kuscheln oder streicheln sind dabei ein wichtiger Bestandteil.

Wir begegnen diesem Thema offen und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln, die den Eltern bekannt sind und von ihnen getragen werden.

Ausgehend von den entwicklungspsychologischen Stufen während der Zeit in der Kita werden die Eltern für die Sicht und Herangehensweise der pädagogischen Mitarbeiter sensibilisiert. Es ist uns bewusst, dass Eltern aufgrund ihrer eigenen Lebenserfahrungen bzw. durch ihre kulturellen oder religiösen Prägungen eventuell andere Haltungen und Erziehungsvorstellungen mitbringen. Diese gilt es zu berücksichtigen und in der täglichen pädagogischen Praxis umzusetzen.

7. Pädagogische Schlüsselsituationen

7.1. Freispielzeiten

„Kinder sollen mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“ (Astrid Lindgren)

Das sogenannte Freispiel oder besser die freie Beschäftigung hat für uns einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Spielen ist die elementarste Form des kindlichen Lernens. Nach Erkenntnissen der Hirnforschung und der Entwicklungspsychologie steckt in jedem Kind ein neugieriger, eigenaktiver, selbstständiger Forscher, der eine Unmenge an Informationen aufnimmt, diese verarbeitet und in intuitive Theorien eingliedert.

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit Ihrer Umwelt auseinandersetzen. Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen ins Spiel ein. Alltag, Stress, Ängste können verarbeitet werden.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, gemeinsam erarbeitete Regeln) mit ihrer eigenen Freiheit umgehen zu lernen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbstständigkeit zu erwerben. Deshalb haben die Kinder bei uns beabsichtigte Freiräume, innerhalb derer sie nicht von Erwachsenen beobachtet oder beaufsichtigt werden. Wir gewähren den Kindern Zeit und Raum, geben ihnen Hilfestellungen, z.B. beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern und regen sie an, damit sie Zugang zur eigenen Phantasie und Kreativität finden. Wir geben, falls erforderlich, Hilfen bei der Bewältigung von Konfliktsituationen und unterstützen sie stets in ihrem eigenen Tun durch positive Wertschätzung.

Wir sehen, welche Spiele das Kind bevorzugt, welche Beschäftigungen es gerne und immer wieder tut welche es auslöst, wie es spielt, ob es sich vertiefen kann und Ausdauer zeigt, welche Entwicklungsschritte es auf geistiger, körperlicher, sozialer, emotionaler und motivationaler Ebene macht. Auf diesen Beobachtungen baut die weitere Planung unserer Arbeit auf.

7.2. Ausflüge und Exkursionen

Aus der Sicht unserer Kinder ist diese Welt ein großer „Abenteuerspielplatz“, den es zu entdecken, zu erschließen und zu begreifen gilt. Ausflüge und Exkursionen vermitteln den Kindern neue Eindrücke und Erfahrungen und erschließen das Lebensumfeld der Kinder. Kinder erfahren Mobilität und Bewegungserfahrungen.

Diesen Erkundungsdrang des Kindes unterstützen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch unsere regelmäßigen, altersspezifischen und gruppenübergreifenden Aktionen wie Waldtage, Spaziergänge durch Gräfenberg und gezielte Ausflüge in die Umgebung, z. B. Besuche vom Wildpark, Kino, Museen, Feuerwehr, ASB, Bauernhof, Theater usw. Wir wählen die Ziele gemeinsam mit den Kindern aus, um vielfältige Lerneffekte und ganzheitliche Erfahrungen zu ermöglichen.

7.3. Bring- und Abholsituation

Bringen und Abholen ist ein tägliches Ritual, eine wichtige Schnittstelle des Kita-Alltags und der Kommunikation zwischen Kindern, Eltern und dem pädagogische Personal. Der tägliche Übergang von Zuhause in die Kita soll von Tag zu Tag selbstverständlicher werden und dem Informationsfluss dienen. Uns ist die Begegnung wichtig, wir suchen Tür- und Angel Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und pflegen eine herzliche Begrüßungskultur, die es Kindern und Eltern leicht machen soll, sich auf unsere Kindertagesstätte zu freuen.

Damit das klappt, ist es wichtig, dass sich Eltern Zeit nehmen, um sich mit uns auszutauschen. z.B. über das Schlafverhalten oder unsere Alltagswahrnehmungen. Für ein Kind ist das die Zeit, in der es sich von Ihnen lösen kann, ohne den Eindruck zu haben, dass es sich unter Zeitdruck von den Eltern lösen muss.

Außerdem können wir durch den Austausch das Verhalten Ihres Kindes besser einschätzen. Wir wissen dadurch, dass Ihr Kind heute vielleicht eher müde sein wird, weil es vielleicht die Nacht nicht gut geschlafen hat. Auch können wir so besser auf die Bedürfnisse und Interessen Ihres Kindes eingehen. Wenn Ihr Kind sich anfangs noch schwer tut, sich zu verabschieden, oder das immer wieder Phasenweise der Fall sein sollte, kann es hilfreich sein, dass wir uns gemeinsam mit Ihnen ein Abschiedsritual überlegen.

Auch Abholsituationen verlaufen unterschiedlich. Manche Kinder lösen sich von uns leichter, manchmal kommt es aber auch zu Trotzreaktionen. Wir geben den Kindern Zeit und informieren die Eltern über die Erlebnisse und wichtige Situationen im Kita-Alltag.

7.4. Schulvorbereitung

Unsere gesamte pädagogische Arbeit unterstützt die Kinder, Basiskompetenzen zu erwerben und sie einzusetzen, damit der Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtert wird. Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Kinder eine angemessene Gesprächskultur erleben. Sie sollen sich gegenseitig zuhören, sich ausreden lassen und bei Unklarheiten nachfragen. Diese Praktiken können sie z.B. im Morgenkreis oder bei Bilderbuchbetrachtungen und Gesprächsrunden entwickeln und vertiefen. Neben vielen Basiskompetenzen intensivieren wir im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung zusätzlich die Stärkung der schulnahen Kompetenzen durch spezielle Angebote für Vorschulkinder.

Würzburger Trainingsprogramm

Ein Schwerpunkt in der Vorschulgruppe ist die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten. Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“. Beim „Würzburger Sprachprogramm“ führen wir die Kinder spielerisch an unterschiedliche Methoden heran. Unsere Kinder sollen durch bewusstes Hinhören z.B. Geräusche und Laute unterscheiden. Sie lernen Wörter in Silben zerlegen, Anlaute zu unterscheiden und zu benennen. Wortspiele sollen helfen, den bevorstehenden Schulstart zu erleichtern.

Zahlen

Eine weitere schulnahe Kompetenz ist der Mathematische Bereich, den wir unseren Kindern im Alltag vielfältig anbieten. Hier stellen wir gemeinsam mit ihnen Vergleiche an, z.B. wer hat das längste Seil. Des Weiteren vervollständigen wir geometrische Muster, Planen die Anzahl der für den Morgenkreis benötigten Stühle und zählen, ob ausreichend Scheren für unser Bastelangebot vorhanden sind. Gemeinsam werden die Merkmale der Zahlen von 1-10 klassifiziert und den Zahlen zugeordnet. Das Erarbeiten von Jahreszeiten, Wochentagen und Monaten fliesen ebenfalls mit ein.

Schulbesuche

Durch die räumliche Nähe zur Grundschule ist es ein Leichtes für unsere „schlauhen Füchse“ (Vorschulgruppe) die Schule zu besuchen. An einem Schnuppertermin laden die Schüler der zweiten Klasse unsere Vorschulkinder zu einer Lesestunde ein. Es werden auch gemeinsam Theatertage in der Schulturnhalle abgehalten. Für einen guten Zweck, „Kinder laufen für Kinder“ laufen die Schul- und Vorschulkinder auf dem Sportplatz der Grundschule Runde für Runde.

Eine weitere Einstiegshilfe bieten Besuche der Grundschullehrer welche in regelmäßigen zeitlichen Abständen in die Einrichtung kommen. Dies bietet den Vorschulkindern die Gelegenheit in entspannter Atmosphäre ihre zukünftigen Lehrer kennenlernen. Innerhalb der Kita ist eine Schulbeauftragte benannt, die den regelmäßigen Kontakt mit der Sprengelschule pflegt und die Übergänge methodisch begleitet

Bei der Schuleinschreibung begleiten wir die einzuschulenden Kinder zum Probeunterricht. Durch die vertraute Person entsteht ein Gefühl der Sicherheit. Im Anschluss findet ein klärendes Gespräch zwischen Eltern, Lehrer und pädagogischem Personal statt.

Infoabende

Um auch die Eltern unserer Vorschulkinder auf die bevorstehende Einschulung optimal vorzubereiten, finden im Vorfeld diverse Eltern- und Informationsabende statt. Diese werden in Kooperation mit der Grundschule durchgeführt. In den Elterngesprächen erläutern wir den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes und geben Informationen im Hinblick auf den bevorstehenden Schulstart und zu Themen wie Rückstellung oder vorzeitige Einschulung.

Aktionen

Feste Rituale sollen die Entwicklung der Vorschulkinder zum Schulkind fördern und bestärken. Hierzu gehört unter anderem unser Vorschulflug der am Ende des Kindergartenjahres stattfindet. Das Erfahrungsfeld der Sinne oder ein Besuch im Tiergarten sind mögliche Ziele. Als Highlight findet eine Übernachtungsparty in unserer Kita statt. Auf dem Programm stehen hier eine Schatzsuche sowie ein anschließendes Lagerfeuer. Des Weiteren stellt sich der ASB in unserem Kiga vor und erläutert diverse Rettungsmaßnahmen. Nach einer Besichtigung des Rettungswagens erhalten unsere Vorschulkinder das Zertifikat des „Rettungsschlumpfes“. Ein weiteres Ritual ist der viermalige Hallenbadbesuch bei welchem unsere Vorschulkinder an das Schwimmen herangeführt werden. Hierzu stehen Schwimmlehrer bereit. Das letzte Ritual bildet die Patenschaft zu einem kleineren Kindergartenkind. In dieser Patenschaft unterstützen unsere Vorschulkinder die „Kleinen“ bei alltäglichen Aufgaben und Problemen.

7.5. Vorkurs Deutsch

Das Konzept "Vorkurs Deutsch 240" ist eine Maßnahme im Umfang von 240 Schulstunden zur Verbesserung der Sprachkompetenz für Vorschulkinder, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund. Er wird jeweils zur Hälfte in der Schule und der Kindertagesstätte durchgeführt.

Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeiten der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten im Bereich der sprachlichen Bildung. In der Praxis hat sich herausgestellt, dass der Sprachstand von Kindern sehr unterschiedlich ist. Deshalb ist die gezielte Sprachförderung in einer Kleingruppe bzw. in Einzelförderung zum Bestandteil unserer Arbeit geworden, damit ein optimaler Schulstart ermöglicht wird.

Grundlage der Einschätzung der Sprachkompetenzen im Vorschulbereich ist der Beobachtungsbogen SISMIK. Die Ergebnisse dieses Beobachtungsbogens tragen dazu bei zu entscheiden, welche Kinder an diesem Kurs teilnehmen. Diese Informationen geben wir nur mit Einverständnis der Eltern an die Schule weiter.

8. Kooperation und Vernetzung mit Bildungspartnern unserer Einrichtung

8.1. Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählt die Elternschaft aus ihrer Mitte einen Elternbeirat. Die Wahl findet im Rahmen eines Elternabends statt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft und bildet eine Brücke zwischen unserem pädagogischen Personal, den Eltern und dem Träger.

Er unterstützt uns in unserer Arbeit, berät bei wichtigen Entscheidungen, bringt sich aktiv durch Ideen ein, trägt Anliegen der Eltern vor und organisiert Veranstaltungen. Er wird über wichtige Veränderungen rechtzeitig informiert (Veränderung von Öffnungszeiten und Preisgestaltung, Veränderungen der Konzeption, Personalveränderungen) und seine Meinung zu bestimmten

Themen (Feste, Aktionen usw.) eingeholt. Gemeinsame Treffen mit Elternbeirat, Träger und Kita finden in der Regel einmal jährlich statt. Mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen trifft sich der Elternbeirat vor allen anstehenden Aktivitäten und Festen, um gemeinsam die Planung und Durchführung im Interesse der Kinder zu gestalten (Martinsumzug, Weihnachtsstand usw.)

Der Elternbeirat sorgt durch seine Aktivitäten für eine finanzielle Unterstützung z.B. durch Busfahrten, Theaterbesuche, usw.

8.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen ihr Kind seit der Geburt, tragen die Hauptverantwortung für dessen Bildung und Erziehung und erleben es täglich im Familienkontext. Erzieher sehen das Kind in einer Kindergruppe, im Freispiel oder bei gezielten Angeboten mit einem geschulten pädagogischen Blick. Beide Perspektiven sind wichtig, denn nur wenn beide Teile zusammenkommen, ergänzen sie sich zu einem Ganzen. Zusammenarbeit ist hier gefragt. Deswegen ist es uns wichtig, dass Eltern und pädagogisches Personal miteinander ein auf Vertrauen, Wertschätzung, Respekt und Offenheit basierendes, partnerschaftliches Verhältnis aufbauen und pflegen. Für Anregungen sind wir jederzeit offen und dankbar. Einmal jährlich findet eine anonyme, schriftliche Elternbefragung statt.

8.3. Angebote für Eltern und Familien

Elternabende / Informationen für Eltern

Mindestens zweimal pro Jahr findet ein Elternabend statt. Inhalte des Abends können Erziehungsthemen, Veränderungen in der pädagogischen Arbeit, Wahl des Elternbeirats, wichtige Informationen über den Kita-Alltag etc. sein. Diese Abende dienen oft auch dem gegenseitigen Kennenlernen und Pflegen von Gemeinschaft. Überwiegend werden die Abende vom pädagogischen Personal oder von Referenten gestaltet. Regelmäßig finden Feste und Aktionen, wie z.B. Laternenumzug, Sommerfest, Bastelaktionen, Wanderungen usw. statt. Diese ermöglichen den Eltern in einer entspannten Atmosphäre andere Eltern und das pädagogische Personal kennenzulernen, etwas gemeinsam mit ihrem Kind zu erleben und in das Geschehen unserer Kita eingebunden zu sein.

Direkt im Eingangsbereich finden die Eltern regelmäßig aktualisierte Informationen wie z.B. Infos über den Speiseplan, wichtige Termine, ansteckende Krankheiten. Weitere Informationen können die Eltern unseren regelmäßig erscheinenden Elternbriefen entnehmen.

Entwicklungsgespräche und Elterngespräche

Während der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen über das Kind weitergegeben werden, jedoch kann in diesen Zeiten kein umfassender Austausch mit uns stattfinden. Deswegen bieten wir je nach Bedarf mindestens einmal pro Jahr, ein dokumentiertes Elterngespräch mit der zuständigen Bezugsperson aus der Stammgruppe an. Ziel des Gespräches ist es, ein ganzheitliches Bild vom Entwicklungsstand des Kindes zu vermitteln, wenn nötig gemeinsam geeignete Hilfen zu suchen und die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu

unterstützen. Darüber hinaus können Eltern jederzeit mit der Einrichtungsleitung oder der Bezugsperson Gesprächstermine unter Berücksichtigung der betrieblichen Abläufe vereinbaren.

Kindergärten/Grundschule

Einmal im Jahr findet in den Kindergärten Thuisbrunn, Weißenohe oder Gräfenberg ein themenbezogener Elternabend statt. Hier treffen sich Eltern aus allen drei Ortschaften. Die Erzieher- Innen und eine Ansprechpartnerin der Grundschule Gräfenberg gestalten gemeinsam diesen Abend. Es werden Fachreferenten eingeladen. Einen besonders guten Kontakt pflegen wir zur Grundschule Gräfenberg. Eine enge Kooperation ermöglicht die Durchführung von gemeinsamen Projekten, um den Übergang vom Kindergarten zur Schule für Ihre Kinder zu erleichtern und Schwellenängste abzubauen.

8.4. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsarten

Evangelischer Kita-Verband Bayern: Der Einrichtungsträger ist Mitglied im Evangelischen Kita-Verband Bayern. Dieser bietet uns die Möglichkeit der Fachberatung, regelmäßiger Leitungskonferenzen und Fortbildungen für alle Mitarbeitenden.

Weiterführende Schulen / Ausbildung: In jedem Jahr absolvieren Schüler- Innen der Mittel- und Realschule Praktika in unserer Einrichtung. Sowohl Schüler- Innen der Kinderpflegeschule als auch Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik haben die Möglichkeit, ein Jahrespraktikum bei uns abzuleisten.

Sondereinrichtungen: Sollte sich bei Ihrem Kind ein besonderer Förderbedarf herausstellen, sind wir gerne bereit Ihnen bei der ersten Kontaktaufnahme behilflich zu sein. Wir arbeiten kontinuierlich mit der Frühförderung, der mobilen sonderpädagogischen Hilfe, Erziehungsberatungsstelle, Logopädie, dem Heilpädagogischer Fachdienst, Ergotherapie oder der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) zusammen. Darüber hinaus gibt es ein zusätzliches graphomotorisches Angebot für Vorschulkinder.

Weitere Ämter und Dienstleistende: Lt. § 8 des Sozialgesetzbuches, soll die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen die Entwicklung junger Menschen fördern und die Erziehung in der Familie unterstützen und ergänzen. Mit folgenden Ämtern arbeiten wir zusammen: Stadtverwaltung, Bürgermeister, Jugendamt, Landratsamt, Gesundheitsamt. Wir arbeiten auch mit Vereinen wie Feuerwehr Gräfenberg, Fränkisch Schweiz Verein, Seniorenclub, ASB, Posaunenchor und der Tagespflege Mostviel (diese beliefert uns mit Mittagessen) zusammen. Ein fester Kooperationspartner ist auch die Kirchengemeinde Gräfenberg.

9. Schlusswort

Diese Konzeption wurde in einem gemeinsamen Teamprozess, zusammen mit dem Elternbeirat, unter externer Anleitung entwickelt. Wir wollen unsere pädagogische Arbeit im Sinne der Kinder ständig weiterentwickeln und unsere Konzeption im Team regelmäßig überarbeiten.

Januar 2019